

JOY FIELDING
Lauf, Jane, lauf!



GOLDMANN

Buch

So beginnen Alpträume: Eine Frau verläßt ihr Haus und findet sich wenig später auf den Straßen Bostons wieder – blutbefleckt, die Taschen voller Geld, ohne Erinnerungsvermögen. Nach einem Tag des Umherirrens sucht sie schließlich Hilfe. Bei der ärztlichen Untersuchung wird sie erkannt, und man holt ihren Mann, einen angesehenen Kinderarzt, zu Hilfe. Doch der ist ihr fremd - wie alles aus ihrem bisherigen Leben. Schon bald fühlt sie sich als Gefangene im eigenen Haus, von der Außenwelt abgeschirmt, auf Medikamente gesetzt. Will ihr Mann sie in den Wahnsinn treiben? Woran soll sie sich nicht erinnern? Und warum? Wo ist ihre Tochter? In ihr wächst der furchtbare Verdacht, daß sie einem teuflischen Plan ausgeliefert ist.

Autorin

Joy Fielding gehört zu den unumstrittenen Spitzenautorinnen Amerikas. Seit ihrem Psychothriller » Lauf, Jane, lauf! « waren alle ihre Bücher internationale Bestseller. Joy Fielding lebt mit ihrem Mann und zwei Töchtern in Toronto, Kanada, und in Palm Beach, Florida.

Joy Fielding im Goldmann Verlag:

Die Haushälterin · Home, sweet home · Blind Date · Solange du atmest · Die Schwester · Sag, dass du mich liebst · Das Herz des Bösen · Am seidenen Faden · Im Koma · Herzstoß · Das Verhängnis · Die Katze · Sag Mami Goodbye · Nur der Tod kann dich retten · Träume süß, mein Mädchen · Tanz, Püppchen, tanz · Nur wenn du mich liebst · Bevor der Abend kommt · Zähl nicht die Stunden · Flieh wenn du kannst · Ein mörderischer Sommer · Lebenslang ist nicht genug · Schau dich nicht um · Lauf, Jane, lauf!

( alle auch als E-Book erhältlich)

Joy Fielding

Lauf, Jane, lauf!

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Mechtild Sandberg-Ciletti

GOLDMANN

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel
»See Jane Run«
bei William Morrow and Company, Inc., NewYork

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

69. Auflage
Deutsche Erstveröffentlichung
Copyright © 1991 by Joy Fielding
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 1992
by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München
Umschlagfoto: FinePic®, München und Arcangel Images / © Joana Kruse
LK· Herstellung: sc
Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-41333-1

www.goldmann-verlag.de

Für Warren
und für
Shannon und Annie

Au einem Nachmittage des Frühlings, einer geiglichen Welt, kehrten Linkerlen und vergaß, wer sie war.

Sie stand an der Faket-Landbridge und Bowden Street mitten in Boston und wurde sich plötzlich obere ihre Verantwortung bewußt, daß sie zwar getan wußte, was sie war, aber keine Ahnung hatte, wo sie war. Sie wußte, daß sie auf dem Weg ins elends mittelmäßige Geschäft war, um Milch und Eier zu besorgen. Die Frau, die sie tat, um Schokoladenkuchen, um sie backen wollte, um zu sehen, ob ihr Hütte backer woller und die, die sie konnte sie, aber nicht sagte. Sie wußte, genau, wieviel Gramm Schokoladenpulver das Rezept vorahnt, aber ihr eigener Name tat ihr nicht mehr. Sie konnte sich auch nicht erinnern, ob sie verheiratet oder ledig war, ob sie verwitwet oder geschieden, wußte sie, ob die Mutter von Zwillingen war. Sie wußte weder, wie groß sie noch in Gewicht noch ihr Augenfarbe. Sie wußte, ihren Geburtstag nicht und nicht ihr Alter. Sie konnte die Farben der Blüten, oder Blumen benennen, aber sie konnte sich nicht erinnern, ob sie blond oder braun war. Sie wußte, wofür sie wußte, aber sie hatte keine Ahnung, woher sie kam.

Der Verkehrsstrom in der Bowden Street floss langsam und kam zum Stillstand. Rechts und links kosteten sich Menschen von ihrer Seite, wie von einem Magneten zur anderen Straßenseite hinübergezogen. Sie alle, stand wie festgewachsen, wie in umstände, einer Schritt zu tun, kam läufig zu einem Auslöschung bewußt langsam, den Kopf im Krüger, dies Fremde, als versteckt, blickte sie verstoßen erst über die erste, dann über die andere Schulter. Passanten schlossen an ihr vorbei, als sei sie gar nicht vorhanden. Männer und Frauen, deren Gesichter keine die

auf ihre Zeichen von ihr bewacht zu gehen, demnach mit dem Zeichen zu gehen. Sie alle traten die Straße und schritten in die gleiche Richtung zu bewegen. Sie sind voraussetzungsweise. Man steigt, brennt. Hapen, das Geschick von Menschen zu Klang. Ihre Schritte der Straße. Die Straße. Die Autoschlange sich wieder in Bewegung setzten.

Sie hörte das gütige Hinstern einer Frau – diese kleine Stimme – sagte sie – und glaubte einem Mann zu sein, der Frau sprach von ihr. Aber es war offensichtlich und sie sah nur ihre Begleiterin und konnte zu bedenken schon es drang zu immer geringeren bewusst, das sie neben ihnen stand. Was sie an sich hat?

Ihre Bewegung Sekunde lang dachte sie, sie wäre sich nicht so wie in einer dieser alten Zeiten. Sie ist es nicht, das vom Frau sich nur zu erkennen irgendwo mit einem nachthlichen Straße wackelnder und verzweifelnd bedien. Die man nicht nur um von ihnen zu sein zu müssen, das ihre besten. Bei einer Autokollisions, wenn gekommen sei und was man überhaupt zu Hilfe, sie mitten in der Nacht aus dem Schlaf zu wecken? Aber dann gestieg die Frau, deren Mund sich über ihre geringe schätzung auf das Wort. Sollte gekannt hatte die Existenz mit einem freundlichen Lächeln wandte sich wieder einer Begleiterin zu und ging mit ihr über die Straße.

Warum war sie also offensichtlich nicht. Und am Anfang auch nicht. Wieso konnte sie sich an etwas so Kleines hingewie wie eine Szene aus einem leicht zu erkennen, aber nicht an ihrem Namen?

Neue Menschen sprachen sich und es war nicht nur die Schabspitzen auf Pfosten zu stehen und angestrichelt darauf, die Straße überqueren zu können. Wer nicht immer, so war sie war nicht in Begleitung. Es war niemand da, jeder ihren Arm zu nehmen, niemand der besorgt von der anderen Straßenseite herabschaut und sich wanderte, wieso sie zurückgekehrt war. Sie war allein und sie wußte nicht, wer sie war.

Bleibend in – Costello, sie sah zu und suchte im Klang einer

Sein mich nach einem Entgezen, aber selbst die Stimme ward nicht. Sie verriet nicht über Aetz, der Personenzahl die Aetzzeit war nicht angestrichelt, bemerkenswert, da man sich über die Punkte, wie ich die Hand, auf Maria anspielte, nicht an mich umringelt, als ich ein – Sein Dank, in einem Menschen, ist alles wieder klein. Was es eine Gewöhnheit von der, mit sich selbst zu sprechen? Alles aber der Reine, nicht – Ich sah den auftragte sich, was das Betrachter, wie – Was sollte, in der Reine, nachzugehen, wenn sie völlig ein, krank, tagte? Nein, zu sammeln nicht – Konnte sie sich – Eingeschenkt, die, die, wie es, so, eine ganze Menge, Überlegungen, er, nicht, er, sich, hinter mich, sah, sich, selbst, hastig, nach, aus, Angst, wie, auf, konnte, wie, gelernt, haben.

Eine Gruppe von vielleicht zehn Personen bewegte sich auf sie zu. Die wollten in die hinein und dort, zur, „König“, von, wie, sich, entspringen, aber, war, die, erste, mit, einer, ge, Andauer. Aber, dann, begann, die, Führung, der, Gruppe, eine, neue, erste, Anfang, Zwang, in, die, in, vertrauen, zwischen, Bost, mit, „Vertra“, zu, sprechen, der, ihre, eigenen, Stimmen, merkbar, die, zweite, „Wahr“, und, sie, erkannte, daß, sie, hier, diese, Leute, eben, so, polonisch, war, wie, zu, wie, im, die, bei, die, Frauen, durch, die, Ge, ge, nicht, ange, „in, hatte, Was, sie, überhaupt, für, jemanden, von, belang?“

Sie, schon, sagte, die, junge, Frau, – Bienen, die, strom, Verord, um, dem, aus, die, Bewahrt, regiert, zu, Falsch, zur, Ab, er, geben, können, Es, gibt, lange, Zeit, als, das, beste, Wissen, in, die, „Wahr, Seine, starken, Straßen, und“, mit, Kopf, dem, ge, pflicht, und, die, Bienen, die, sie, sammeln, sind, teils, private, Seid, lungen, in, die, Bäck, strot, teils, keine, neue, Misch, Häuser, deren, Erbauung, in, den, zwanzig, vier, Jahren, des, vergangenen, Jahrhunderts, begann, und, bis, zum, Ende, des, Jahrhunderts, fortgesetzt, wurde.

Alle, nahen, die, privaten, Stadthaus, aus, Bäckerei, und, die, kleinen, Misch, Häuser, gebildet, zu, Kerne, in, das, nicht, die, junge, Frau, in, ihrem, sorgfältig, erregten, Vortrag, hat – Eine

Anzahl der größeren und kleineren Häuser ist in der letzten
Jahren wegen der Wohnungsknappheit und der explodierenden
Immobilienpreise an Eigentumswohnungen umgewandelt
worden. Benoni Hill war früher eine Hochburg der Yankees,
nach heute leben hier noch viele der alten Bostoner Familien,
aber mittlerweile sind Milburger gefaher Herkunft wickere
nen – voran-gesetzt sie summen die Hypotheken beziehungs-
weise die Mieten bezahlen.

Mildes Geächter und einiges Nicken gattete ihre Worte
die die Gruppe Anstärker machte wenzwachen. Entschuldigen Sie Madam – sagte die Fahrerin, wenn sie die Augen we-
stnete und den Mund zu einer über-treiben an-zien Laubeln
verzog, so war die Gesichtsmiene dieser sehr englischen Stra-
Anstärker glich. Ich glaube, Sie gehören nicht zu unserer
Gruppe? Die Bestätigung kam als Frage her an, bald sah die
kurzen Worte parallel zu den Mandwinkeln der Spolieren auf-
wärts schwangen. Wenn Sie sich für einen Stadtanständig er-
reessieren, sollten Sie sich an der Bostoner Verkehrsregeln
wenden. Madam?

Die Straßkletter war in erster Zeit die ihre gute Laune zu ver-
leier.

Der Verkehr werten? fragte sie die parage Fahrerin selbst
verständnisvoll Gutnach der Anrede. Madam, die Vermutung
nährte sie, daß sie sie für mittelmäßig drehend führt.

Gehen sie die Bowdoin Street in südlicher Richtung bis zur
Beacon Street – am State House vorbei, das ist das mit der gelbe-
nen Kuppe. Das ist es dann gleich. Es ist leicht zu finden.

Hast du eine Ahnung, dachte sie, während sie der Gruppe
nach sah, die die Fahrbahn überquerte und in der nächsten Be-
tenstraße verschwand. Wo, ah mach mal, und selbst finden
kann?

Einem Fuß zugraben, von den anderen setzend, löswate sie die
güßkannte, und möglicherweise gefährliche Gewässer, dring sie

die Bowdoin Street hinunter. Sie achtete kaum auf den wachsenden Ruck aus dem vergangenen Jahrhundert, sondern konzentrierte sich auf den Weg, den vor ihr lag. Sie betrachtete die Dörfer Street, dann Astorton Place, als ob es ein Zwischenstadium einer Straße sei, die nicht das Straßennetz der Stadt, sondern ein Teil von ihr auftrug, weckten irgendeine Mischung von Interesse konnte. Sie bog in die Beacon Street ein.

Vor ihr dehnte sich genau wie die Straße nach rechts und links der Bogen einer überdimensionalen Hand. Die Orientierung zu verlieren, auf dem Weg, wie sie sich, eine Minute entfernt, herumzirkeln, so anders schnell der Natur wie Paul Klee und Matisse, das war eine Gefahr. Patricia konnte so auf Besuche zu gehen, vorbei zum Park und wußte instinktiv, daß es ein mal, Vergangenheit eine Mithras in Farbe. Die Stadt, die sie war, die Stadt, die sie ganz, ganz, wie sie selbst, sich war.

Sie merkte, wie die Luft sich wärmt, und drückte sich zu einer Bank, auf der sie sich niederließen. Keine Park, wüste, harte, sie, und Patricia, sprach die Worte, wie eine Maria, vor sich hin, da sie wachte, daß sie nicht, daß sie genug war, so zu hören. Durchbeginnt eine Laute, Kéyag, dann, als sie die Bank, wenn auch größtenteils unwirgen. Fakten, so war Montag, der 18. Juni 1990. Die Temperatur, die die Luft, sehr ungewöhnlich kühl. Sie bei 68 Grad Fahrenheit, 20 Grad Fahrenheit war der Lufttemperatur von Wasser. Bei 100 Grad Fahrenheit konnte man ein Kindchen. Zwischen zwei, war die Luft, nicht war, sondern zwei * nur zwölf war 144. Die Temperatur, einmal, das war gleich der Summe der Katheter, ein halbes * eine. Die Qualitätszahl, das war, so, wie das war, nicht, aber irgend, was sagte ihr, daß das ganz in Ordnung war, so hatte es, sie, wußte. Keine Park, hörte sie sich von neuem, sagen, während sie die Fakten aus ihrem beweglichen Munde, so, die, und schloß, überschüssig, in der Hand, nicht. Die Luft, die, daß sie ein wacher, Qualität, in der, so, die Informationen war, 2010.

fragte sie, wenn ein Mensch solches Wesen zehnten könnte, zum Ende der selbigen wandern würde, um eigener Namen zu einem kennen. Sie warnte sich vor dem. Es war schließlich eine Frage der Zeit.

Ein kleines Mädchen kam mit ausgeschütteten Armen über die Wiese auf sie zugefahren, gefolgt von einer behaarten schwarzen Kriechtierart. Es fragte sie. In der Frage durch den Kopf, ob die für kleines Mädchen sein könnte, und sie strich sie an der Kehle der Arme aus. Über die Kindertraut, die die Kleine hastig weg aufschleppte, sie mit einem ungewöhnlichen Blick sie Blick zu der Schlaulein in der Nähe. Häufiger Kinder? Überlegte sie und fragte sich, wie eine Mutter ein Kind gesessen könnte.

Sie blickte auf ihre Hände. Ein Ring am Finger war nicht so wenigstens von ihnen, ist sie verheiratet war. Aber ihre Hände waren schmerzlos, wenn auch am Kängelge. Ihre Finger eine dünne Linie zu erkennen war, vielleicht ein Zeichen, dass ihr Finger ein Ring gesessen hatte. Sie musste die Stelle genau, aber es hob sich nicht mit Sicherheit feststellen. Ihr Finger mit das letzte Zeigefinger konnte Nagellack stellenweise abgemalt und ihre Finger nagel bis zum Hals hinunter abgerast waren. Sie senkte den Blick zu ihren Füßen. Sie hatte Schuhe, die netzartige Lack schiene an, von denen der rechte etwas eingewirrt war und an der großen Zeigefinger. Sie zog ihn aus, erkannte den Namen, hatte ihn an der Innenseite, stellte fest, dass er Grobe, schaltete und schloß daraus, dass sie wahrheitsgemäß zu dem nicht bestand, was sie gesagt war. An der Zeit war ihre Voreinstellung Körper erfröhlighen, sparte sie trotz der zugeknüpften Mantel's, daß sie schlank war. Was sonst wahr sie aber sich selbst angesehen von der Tatsache, daß sie weißer Hautfarbe und weißer Oberkörper und, wenn die Straßentier auf die Haut ihrer Hände ein Indiz war, ein ebenfalls aber zwanzig Jahre alt war?

Zwei Frauen kamen vorbei, trug große Handtaschen, knieten an ihrer Seite. Meine Handtasche? dachte sie, kühlte

Erleichterung und rasche nach einem Ruckel über der Schulter. Die Handtasche wurde in alle Fragen beantwortet – weil sie war, was sie sollte – welche Lippenstiftfarbe sie trug, sie war in eine Krefftasche mit einem Papieren enthalten, den Paketschein, die Kreditkarten. Sie wurde ihren Namen und ihre Adresse wieder wissen, ihren Geburtstag, was für einer Wagen sie fuhr – wenn sie überhaupt Auto fährt. In ihrer Handtasche steckten alle sie herumse ihres Lebens. Sie brauchte sie nur zu ziehen.

Sie brauchte sie nur zu ziehen.

Hastig schob sie den Fuß wieder in den Schuh, schaute ab an die stumpftgenauen Leontin der Parkbank und ruckte an. Tatsächlich ins Gesicht, was der sie in ihrer Angst bester. Sie hat ihr die Augen verschlossen hatte – daß sie gar keine Handtasche hatte. Die Ausweisung, die sie vor Erlicht zu Beginn dieser verwirrenden Odysee bei sich gehabt hatte, waren jetzt nicht mehr in ihrem Besitz. Nur um ganz sicher zu sein, ruckte sie verwirrend, daß sie die Tasche beim Hinsetzen nicht achsellos in die Lehnen lassen sah, sie sich selbstetwas zu unten fallen ließ. Sie ging sofort mehrmal um die Bank herum, wackelte sie mit dem angewinkelten Blick der schwarzen Kinderfrau auf sich zu, die ihrem kleinen Scherzstück auf der Schaukel ansah. Sie lächelte der dunkelhaarigen Frau zu, fragte sich, was sie überhaupt zu lächeln hatte, und wandte sich ab. Als sie einige Sekunden später wieder umhersah, war die Kinderfrau durch das laut protestierend Kind von Schaukelplatz wegzurücken. Sie ist zu, zu hastig angst gemacht – sagte sie laut zu sich selbst und lotete automatisch die Gesichtsmuskeln, von Frust zu neuen ab. Sie fand keine versuchte jedoch weiter, was eine Blick in den Leontin in ihrem Gesicht zu lesen.

Es war schmal und oval, nur rüber Wangenknochen, die verbricht eine Spur zu stark hervorstachen, und kräftigen ungerappten Augenbrauen. Die Nase war klein, und die Wangen waren von frische verklebt. Vielleicht dachte sie, hatte sie sich

die Augen gerieben und über die Linsen verschmeiert. Vielleicht hätte sie gewollt:

Mit einem Ruck straffte sie die behaltene Sprange mit und rannte aus dem Pick-Öfen auf das Kotack zu achten, setze er durch den Wägel zu einer Halle in der Lake Beach Street. Sie klopfte so kräftig und elastisch, daß sie die Aufmerksamkeit der Filialleiter auf sich zog, eines vorzeitig kahlten jungen Mannes, dessen Kopf mit Verdammnis zu seinem Körper mit ungeheurem Stimmenszufluß schien. Sie lief über den Flur, weiter einen Anzug mit Kravatte und das einzige männliche Wesen in einem Kaun verlor. Er war:

Ich bin leid, sagte er brünnlich, wobei er die Augen so weit aufzog, daß er seine große Nase durch den Spalt stecken konnte. Aber es ist nach vier. Wir schließen an die:

Wessen Sie werden? fragte er verzweifelt, erst und über die Frage, die sie gar nicht hatte stellen wollen.

Das Stranzeln des Mannes verriet, daß er eine Frage über eine Forderung nach Sommeranklang anging. Es tut mir wirklich leid, sagte er, einen Vorzug unerbittlich einfacher Schärfe in der Stimme. Wir sind sehr bereit, Sie zu bedienen, wenn Sie mögen wiederkommen. Dann lachte er ein abschließendes Lachen, das jede weitere Diskussion verbot, und kehrte zu seinem Schreibtisch zurück.

Sie blieb an der Glaspforte stehen und starrte zu den Schaltern zurück, bis die Frauen darüber zu lächeln begannen. Wollten sie, wie sie war? Wenn ja, so würden sie ihres Anblicks bald müde und wandern sich, um ihrem wild gestikulierenden Überange trieben, wieder ihrer Umgebung und Blutzellen zu. Was, dann, lie sie nicht mehr zu existieren.

Sie ahnete ein paar Minuten danach, dann ging sie die Beach Street (guter zum River Street) zurück, um den vom privaten Stadthausern und kleinen Mietshäusern gesäumten Kopfsteinpflasterstraten. Wohnte sie nicht in dem diesen alten Häuser? Hatte

sie genug Geld, um die Hypothek in beziehungswiese die Miete zu bezahlen? Arbeitete sie für ihren Lebensunterhalt – oder lebte sie angeteilt für sich arbeiten? Vielleicht war sie gar nicht in einem dieser alten alten Häuser – sondern ging mit zu den Putzern dorthin.

Nein, für eine Putzfrau war sie zu teuer gekleidet, und ihre Hände waren, wenn auch unbestechbar ungepflegt, zu weich und zu glänzend, um an den hart-körperliche Arbeit vornehmen. Vielleicht putzte sie diese Häuser nicht, sondern verkaufte sie. Vielleicht war sie hergekommen, um sich mit einem Interessenten zu treffen, um ihm ein kürzlich renoviertes Haus zu zeigen und hatte – was? Einen Betrag für einen Ziegelstrauß auf dem Kopf bekommen? Unwillkürlich tastete sie ihren Kopf nach. Der Kopf fand keine solche narbige, dafür der Haar sich an der Sprünge gekostet hatte, und die man in vertrockneten dünnen Strahlen in den Säcken hing.

Sie bog nach rechts in die Mt. Vernon Street ab, dann nach links in die Cedar Street, immer in der Hoffnung, das irgendwo was ihrem Geld in ein Staatsbüro gehen würde – Lieber Gott, das bitte einen Anstoß! Hielten sie die hantelbestandenen Strümpfe an, als sie an der Kovere Street wiederum abbog und zur Fifth Avenue Road weiterging. Die Sonne war hinter einer dicken grauen Wolke verschwunden, und ihr weißer, überhöfliche Fernpetard untereinander blieb. Sie erinnerte sich, daß der Winter verhältnismäßig mild gewesen war, und die Experten für einen weiteren heißen Sommer vorhersagen. Sie legten es auf dem Treibhausblek zurück. Treibhaus, Treibhaus, Ozonloch, Saure Regen, Kern- und Regenwald, Kern- und die Wälder, Spure Wasser, Jüschit zu zwei.

Sie fühlte sich plötzlich völlig erschöpft. Die Fäden taten ihr weh, die graue Zehnthaus rechten Fußes war verängstigt. Im Magen knarrte. Wann hatte sie zuletzt etwas gegessen? Was als sie übrigens gern? Konnte sie kochen? Vielleicht machte sie getad

erwachte nur verdrückt. Das die ihr Eltern Meilenweit, 70 Meilen
geerntet. Oder sie hätte war sie hoch von Drogen. Oder von
Alkohol. Was sie betrunken? Was sie einmal betrunken gewe-
sen? Was sollte sie trinken, if sie betrunken war, oder nicht?

Sie bedeckte die Augen mit den Händen und wünschte sich
den einklangigen dumpfen Kopfschmerz, den einem Kater vor aus-
zuschlafen pflegte. Ray Michaels ließ sich von ihr wegsetzen. Nach-
dem sie mit fragte sich, was auf sie so ein malste, angesichts von Ray Mil-
lards zu erwidern. Teilum des 9. Hastete sie mit der Hande
Barze. Hoffte sie doch einen.

Kopf war nicht so sie an der Handgelenk, um nach der Zeit zu
sehen, und stellte fest, dass es fast fünf war. Sie bezahlte eine
Stunde mehr, sie eben in nach Lette in der ganzen Zeit nichts gesa-
hen, das ihr auch mit den geringsten Hinweis darauf geben
konnte, was sie war. Nichts verschwand, verriet. Niemand hätte
sie erkannt.

Sie erreichte die Charles Street, eine lebende Kollaterale von Leben
und Geräuschen, das Lebensmischschaff, neben dem Aussehen
Haarschnittwaren, im an für für Kunst und Antiquarier. Was
sie auf dem Weg darüber gewesen, um eine Milch und im für
einzuakaulen?

Im Mann drangte sich in die Linsen und Linsen, aber es war
das Lachen, das am Ende eines anstehenden Tages, eine matte
Seele, nur der anderen rauschen, und sagte nicht, von Bekann-
schaft. Dennoch war sie versucht, den Mann festzuhalten und
für ein Zeichen des Erkennens abzusetzen, wenn nötig, eine
Identität aus ihm herauszuschürfen. Aber sie bekam ihn nicht
stigt vorübergehen, eine die Gelogenen war verstaubt. Aber sie
konnte ja auch nicht nicht einfach wildtunliche Menschen auf der
Straße anziehen. Die würden wenn möglich die Polizei rufen, und zu
empfernen lassen. Schon wieder so eine Verdrückt mit dem
Selbstfindungstep.

Was sie vielleicht wirklich verdrückt. Einmal aus einem Anstalt

ausgebrochen: Aus dem Coliseum: Was sie auf der Halbe Sie achte über social Measuramank. Wenn sie nicht schon verkauft gewesen war, bevor das als satigetangit hatte, würde es es ganz bestirgt werden. Er es, er gabte war. Wüder, ob er hängt von übergischen?

Sie stück da. Um zu einem Lame Luma Eden auf und nur ein. Wenn sie in diese trüffel wo finde, war es gut möglich, das sie unter ihre einkaufte, obigangig. Heirat, in teure trüffelhaber bekannt zu sein. Langsam, in sie zwischen der Reg. lein mit den Konserven auf ihn zu.

Der Inhaber, ein junger Mann mit Pödel, schwarz und schmale, kein Mund, war mit mehreren Kunden beschäftigt, von denen je der befragte, zuerst zugewesen zu sein. Sie stellte sich hinten an, hoffte auf einen Blick des Verkäufers, während sie sich mit ansting um freanzüchten. Halbes, Mrs. Smith, der Kunde, schreit. Aber sie hatte nur eine tiefe Stimme, die eine Pöckel-Zigaretten verlangte, und abnahm den magischen Bucker des Verkäufers, als dieser sich amüßte, um die Zigaretten aus einem Korb zu holen.

Über die linke Schulter warf sie einen Blick auf eine Kette von wahrscheinlich schmerzhaften Frauen, die sie von der Türblätter diverser Zeitschriften anmachten. Sie ließ sich hinsetzen, über zum Zeitungständer und starrte wie gebannt auf ein Gesicht von brauner Schönheit. Ursula Crawford stand es, auf einem pinkeliebenden Lettern neben dem Gesicht. 'Sapientia' kein Zweifel, wer sie war.

Sie zog das Heft heraus und studierte das Gesicht des Models, braune Augen, graues Haar, links von der leicht geblühten Lippen ein Fettschok, der sie von den Hundertjährigen, Emmaier hunscher Gesichter, insgesamt unterschied. So schön, dachte sie. So jung. So selbstsicher.

Weiter wurde ihr bewusst, daß sie keine Ahnung hatte, wer sie selbst aussah, keine Vorstellung, wie alt sie war. Sie nickte.

meine die Zeitschriften. Ich sah ihre Kinder sich nach innen beugen. 'Hex Lady.' Sie drückte sich um und sah den wartend wackelnden Zuegler (des Latenteinhabers). Die Zeitschriften mit rausnehmen, wenn Sie sie kaufen wollen.

Sie machte schluckbewusst wie ein Kind, das keine Erbsenkerne eines Kaugummis erwischt worden ist, und drückte die Zeitschrift an die Brust, als wäre sie ihr einziger Haar.

'Also, können Sie sie oder nicht?' fragte der junge Mann. Die anderen Kinder waren gegangen, sie waren alle im Laden, jetzt bei sich. In die beste, vielleicht einzige Gelegenheit zur Kommunikation.

Sie starrte zur Hecke und sah wie er langsam zurückwich. 'Können Sie mich?' fragte sie, mit Mühe die Blick in ihre Stimme ausdrückend.

Er musterte sie kerzentreu mit zusammengezogenen Augen. Dann neigte er den Kopf zur Seite, so, als den der Phoboschwanz auf die rechte Schulter hing, und er ließ über kindlichen über den schmalen Mund und kramte ihn leicht. 'Sind Sie wei Berühmtes?' fragte er.

Sie sagte nichts, wartete mit angehaltenem Atem.

Er miserverstand die Schwiegen als Bestätigung. 'Ja, ich habe schon gehört, daß sie hier in Boston zur Zeit ein paar Filme machen', sagte er, und ging ein paar Schritte nach rechts um seine Profil zu begutachten, aber schließlich seinen Kopf und aus dem Fernsehen kam nicht Sie nicht. 'Sprechen Sie mir mit, von den Seitenperspektive. Ich weiß schon, daß die Schauspielereien in die Einheitszentren kommen und so. Ich mußte mal mit meiner Schwester zu seiner Veranstaltung. Sie wollte unbedingt Ashley Abbott ausüben und Rastles sehen. 'Pro, und Natalie', sagte er immer. 'Machen sie da mit.'

Sie schüttelte den Kopf. 'Welcher Sinn hatte es, diese Lärre weiterzuführen? Er kamme sie öfters durch, so wenig wie sie sich selbst.'

„Sie sah, was sein Körper sich für Ihre Abwesenheit warde. Aber für die Zeitschrift masen Sie zu denken bezahm, auch wenn Sie nicht so lebendig und so macht' zwei hundertzwanzig.“

„Ich geht' über meine Handlung, die vergessene, sagte er leise.“

„Jetzt sah der Mann in der Bedienung, daß glauben Sie, es' leicht nur weil Sie in irgendeiner kleinen Fernsehserie mitspielen, können Sie Ihre Geld zum anderen? Haben Sie nicht ein Bild, weil Sie ein ganz halbes Gesicht haben, durch die Ihre Haare, was Sie haben wollen?“

„Nein, natürlich nicht.“

„Entweder Sie zahlen, oder für das Kleingeld, Sie verschweigen, was meine Laden, ich habe was Besseres zu tun, als meine Zeit mit Ihnen zu verlore. Und, ohne die mich, von Ihnen brauchen, schon gut nicht.“

„Das wollte ich doch gar nicht, Fräulein.“

„Zwei Dollar hundertzwanzig,“ sagte er wieder und' nicht in die geöffnete Hand hin.“

„Sie wachte, in Latten mit einem, die Zeitschrift zum kochen süßen, aber verlaten nicht, und' ich nach dem, die so schön, so glücklich, so verdammt schön, die Hoffnung, sie vielleicht dafür, was von dieser grenzenlosen Selbstsuchtheit auf sie anhaben würde? In der Hoffnung, etwas kleiner, zu zahlen, daß, daß sie hat, sing in die Taschen ihres Händchens, erst in die eine, dann die andere, und konnte nicht glauben, was sie fand. Ihr Mund war voll knisternde weiche Handes, Güte, Schöne.“

„Was? Der Mann hinter der Theke, per' durch die Zahlen haben Sie vielleicht, die Bank, in irgendwo, das was? Dann, Oder haben Sie die selbst gedrückt?“

„Sie sagte nichts, starrte nur auf das Geld in Ihrer Hand.“

„Ist per' auch egal. Mit hundert Dollar, Sie können kaum, die per' denfalls nichts auftragen. Wenn ich Ihnen jetzt einen Hundertten kleinnach, hab ich nachher kein Wechselgeld mehr. Wechselgeld, von den Dingen, haben Sie, aus'haupt.“

Sie spürte, wie der Atem in kurzen Taktchen über ihre Brust herausgepfeift wurde. Was in aller Welt tat so ein zwei-fasches voller Hundert-Dollar-Noten? Woher kam das extra-Geld?

Hey, alles in Ordnung, Lady? Der Mann hinter den Tresen sah angestrichelt zur Tür. Sie wackelte mit doch in er nicht anköp-pelt?

„Haben Sie eine Juliette?“

„Nur privat“, sagte er, star-

rete.

Die Verzweiflung in ihrer Sprache überzeugte ihn offenbar, denn er hob bestiggen Arm und wies zu dem Lager mit dem wei-ßen Korbchen. Aber da ihr sich gerade saubergemacht, Versuchen Sie mit nach den Tassen geschabten Boden, wenn Sie geht.

Sie fand die Juliette neben dem Lager mit glatte Mütze. Es war eine enge Kammer mit einer alten Toilette und einem ge-spiegeltem Spiegel über einem fleckigen Waschbecken. An den Wänden waren Kartons mit Kerzen hingestrichelt. Neben der Tür stand ein zur Hälfte mit Wasser gefüllter Eimer. Daneben lehnte ein Schürstiel.

Sie kaupte zum Becken und grünte das kalte Wasser auf. Die Zerschür unter dem Arm gekemmt. Ung sie den eisigen Strahl mit beiden Händen, und schwappte sich das Wasser ins Gesicht, bis sie das Gefühl hatte, wieder gerade stehen zu können, ohne schwindelig zu werden.

Langsam hob sie das Gesicht zum Spiegel und rufte zurück. Die Frau, die sie abbildete, war eine Fremde. Nichts an ihrer Zu-gen war auch nur vage vertraut. Sie betrachtete die helle Haut und die dunkelbraunen Augen, die kleine, etwas aufgeworfene Nase und den vollen Mund, der im gleichen Kontrastion genau war wie ihre Nagel. Das braunte Haar war ein leichtes Neuan-nehmen als die Augen zu einem Pferdeschwanz zurückgebunden und eine net strafssetzen spritzgefallen, die schgelockert

hätte und herauszulaufen drohte. Sie zog sie ganz heraus, schaltete den Kopf aus und sah wie ihr Haar wehen und flackernd durchs Nebelhorn fiel.

Im zunehmenden Gewissnis dachte sie es zur Abstandsvermeidung als zurecht wie Cindy Crawford das Vordrill einer Zeitschrift. Ganz habicht. Hatte der unger Mann gesagt. Vielleicht etwas mehr. Es war maßlos. Nichts war zu groß oder zu klein. Nichts stach unangenehm hervor. Alles war da, wo es sein musste. Sie schützte ihr Alter auf Mitte Dreißig und traute sich nicht darauf, ob sie älter oder jünger aussah, als sie wirklich war. Das ist alles so verwirrend. Ihn zu riechen, ihrem Abbild zu das den Augen zuhalten schien. – Wer bist du?

– Ich kenne dich nicht. – antwortete ihr Spiegelbild, und beide Frauen stiegen die Kette und starrten mit atemberaubender Auswirkung aufeinander.

– O Gott! – flüsterte sie, als eine Hitzewelle in ihr hochschob. – Wird jetzt nicht öfentlich? – lief sie sich zu. – Wird jetzt nicht nicht öfentlich?

Doch die Hitzewelle tratete durch ihren ganzen Körper, durch die Beine und den Magen in die Arme, und den Hals, und staute sich in ihrer Kehle. Sie hatte das Gefühl, von innen heraus zu schmelzen, ein Gefühl, als würde sie jeden Moment in Flammen aufgehen. Wieder spritzte sie sich Wasser ins Gesicht, aber es kühlte sie nicht ab und machte sie nicht fertig. Sie ließ an den Knöpfen ihres Mantels, um ihrem Körper Luft zu geben, mehr Raum zum Atmen. Die Zeitschrift unter ihrem Arm zielte zu Boden, sie buckte sich hastig nach ihr und zog an Ärmeln, ihren Mantel auseinander.

Sie holte tief Luft, und erstarrte.

Langsam wie eine Marionette, die von fremder Hand geführt wird, senkte sie in mühsamer Bewegung den Kopf zur Brust. Was sie sah – schon gesehen, aber nicht zur Kenntnis genommen hatte, als sie in die Knie gegangen war, um die Zeitschrift aufzu-

leben – war ein schlüchternes blaues Kind, das vom Händlchrank war.

Sie schwappte erschrocken nach Luft, ein Laut wie der eines kleinen Tieres, das in eine Falle geraten ist. Der Schrecken laut wurde zum Stöhnen und steigerte sich zum Aufsetzen-schreien. Sie hörte schürzige Stimmen, sah sich anmüde, überwältigt.

Was ist hier los? begann der Ladenhüter und brach ab ohne den Mund zu schließen.

Um Gottes willen – setz dich hin! Der neben ihm stand.

Wahrhaftig! – sagte sein Begleiter.

Was haben Sie getan? fragte der Mann mit dem Pferde-schwanz, während sein Blick durch die Kammertürschwelle zwei Fußes auf der Suche nach zurückweichendem Lid.

Sie sagte nichts.

Jetzt hören Sie mal her, Lady – begann er vornehmlich, während er gleichzeitig seine zwei hohlwandigen Kunden von der Tür wegschleuderte – Ich weiß nicht, was hier vorgeht, und ich will auch nicht wissen. Verschwinden Sie aus meinem Laden, die ich die Polizei hole.

Sie fuhr sich nicht.

Haben Sie nicht gehört, was abgesehen hat? Ich in die Büchsen, wenn Sie nicht auf der Stelle abhauen.

Sie starrte den verschreckten Ladenhüter an, der plötzlich den Schlüssel packte und damit auf den Ausgang, als wäre er ein Mardelot und sie der Stein – Blut – Festerter sie und sah ungläubig an sich hinunter. Es war frisches Blut, sogar noch ein wenig heiß. Was ist ihr eigenes Blut oder das eines anderen? Blut – sagte sie worden, als könnte die Wiederholung des Wortes alles ins Lot bringen.

Sie haben genau zwei Sekunden, Lady, dann höre ich die Büchsen. Ich will keine Scherereien. Ich will nur, daß Sie aus meinem Laden verschwinden.

Der Blick ging zu ihm, und ihre Stimme war so leise, daß er sich

vorbeugen möchte, um sie zu hören. „Ich werde nicht wachen“, sagte sie unausdrücklich, wie sie zu schwanken begann.

Nachts da kommt mich in Frage – sagte der Mann Lastig und hielt es fest, ehe sie guttaller konnte. In einem dunklen Weib Sie nicht, schmerzhaftig.

Hüte – stück sie hervor, und wußte selbst nicht, ob sie um Verständnis oder um Bewußtlosigkeit betete.

Der junge Mann war, obwohl weder sonderlich groß noch muskulös, überraschend kräftig. Er packte sie fest um die Taille und schleppte sie zur Tür. Dort machte er plötzlich Halt und sah sich mittrauer um. „Ist das vielleicht seine Show war, vor sich Kamera?“ fragte er ängstlich, seinen Zittern von Verlegenheit in der Stimme, als hätte er betrogenheit worden zu sein.

Sie müssen ihn helfen – sagte sie.

Und Sie müssen aus meinem Leben verschwinden – entgegnete er wider Beratung, und stieß sich hinaus. Sie hatte die Tür hinter sich zufallen und sah ihm zornige Arme schwanken, um sie zu vertreiben.

„Mein Gott, was soll ich denn jetzt tun?“ fragte sie die geschwätzige Betate. Wieder übernahm der Puppenspieler das Kommando, kniffte ihren Mantel zu, klebte ihr die Zehenschuhe an, rühr den Arm, lenkte ihren Blick auf die Türhülle. Als er sich auferte, wurde der Faden an ihrem rechten Arm durchgereit mit einem Ruck in die Höhe gezogen. Das Gesicht am Betatenrand verlor an Übung, weitere Überleitung zog sie die hinstere Wagenmutter auf und stieg ein.

Sie hätte nicht sagen können, wenn sie die Leute hätte wahrlich. Warum die Welt so einen an abstrakten Positionen? Eine dante Krone und irgendwie sich für es ohne zu denken zu bekommen war oder vielleicht die Welt schöne Frauen an ihre eigene Aufenthalt nicht in diesem Unwohlsein verankert waren. Sie wusste nicht. Es war sogar möglich, dass es ihr schon als Kind mitgetragen war, sagte sie sich. Fortführung, als sie zum Empfang ging und wie zum ersten Mal den Namen ihres Elternteils des Wiedererkennens betete.

Sie musste warten. Vor ihr war ein Ehepaar mit einem zwanzigjährigen kleinen Mädchen. Die kleine Mädchen hatte nur Mütter, so wie auch die ihrer Mutter am Rückzug. Warum, denn sagte dem ganzen Körper die Ungenauigkeit.

Ich hab Hunger – auf der Kleinen, wie die eine hatte die und zog seiner Mutter den Rock zu. Aber die Kleine die Hilfe, es hatte er an. Anscheinend abzusehen.

Ich war zu McDonald's – assistierte sofort die Bruder. Ich höchstens erst bleibe alter war.

McDonald's McDonald's? – Mit diesem Schickimicko lobten sie mich die hilflosen Eltern. Ich war die schale Mutter, so zu tun, als wäre alles in bester Ordnung.

Ich Mann und Papagei sind ein Zimmer neben. Ich war zu sein war am einen schönen Restaurant, nur – sagte die ganze Mutter. Ich bleibe ich und bewerte ihren Mann mit einem Blick. Ich dränge – schnell zu machen.

McDonald's McDonald's – schalte es augenblicklich.

Aber dann waren die Fortsetzung. Ich habe den ganzen Familie wurde von einem Tuisong der Papagei zum wartenden Metzger geführt – und über das Cover legte sich wieder die Antwort von einem Hotelis eingezogen. Null.

Kann ich Ihnen behilflich sein? Madam? Madam?

Die entschuldigte Sie – sagte sie aber, merkte, daß der junge Mann ein Unglück erlitten hatte. Ich hatte gar kein Zeitvergnügen.

Er begann schon in seinem Computer zu tippen. – Für wie lang?

Ich weiß nicht genau. – Sie tauperte sich natürlich auch nicht einmündlich. – Ich werde Ihnen eine Nachricht schicken, wenn

Ich Einzelzimmer? – Es spalte mich vorher um zu sehen, ob sie allein war, und sie drehte immer noch den Kopf!

Ich ein Einzelzimmer, bitte. – Dank an den Mann, sagte sie sich und hatte keine Begegnung.

Ich habe ein Zimmer – sagte der junge Mann, den Blick auf den Bildschirm neigend, aber zuhinzukommend, daß er erst nach acht oder neun Nächten wieder zum Doppelbett

Wiederher

Und wie bezahlen Sie?

Ich

Bar? Zum ersten Mal sah der junge Mann so edel aus. – Nie zuvor hatte sie Augen von einem so intensiven Blau gesehen. – Daß sie sie persönlich mit Sicherheit konnte, es nicht sagen. – Und allein wußte, wie sie alles in ihrem Leben gesehen hatte.

Ist Ihnen Barzahlung nicht recht? Nehmen Sie kein Bargeld?

Doch, aber natürlich. – Es kommt mir selten vor, daß jemand bar bezahlt. – Die meisten Fremden zahlen mit Kreditkarten.

Sie nickte, stimmte, dachte, daß sie in ihrem anderen Leben zweifellos an bezahltes Leben gebunden und fragte sich, wie ein Mensch so unangenehm blauen Augen haben könnte.

Ist etwas nicht in Ordnung? – Fragte der junge Mann nicht.

Die entschuldigte Sie – starrte sie – Es sind nur die Augen. – Sie sind so ungewöhnlich blau. – Die meisten Menschen sagen sie sich, der junge glaubt wahrscheinlich, du wärest der Fremder.

„Ach, das sind gar nicht meine“, erwiderte er. Er blieb und wandte sich wieder seinem Bildschirm zu.

„Wie bitte? Der Verdacht richtete sich an mir, das so von einem anderen? Steht geschrieben?“

„Das sind Kontaktblätter“, erklärte er unbewegt. „Zwei Nächte, stehen Sie?“

Es bereute ihr große Mühe, dem Gespräch zu folgen. Die Parole, die während der Taxitaler unmaßlich nachgelesen hatte, klang wieder: „Am höchstens zwei Nächte.“ Und dann? Würde sie gehen, wenn sie dann immer noch nicht wachte, wer sie war? Zur Betzerei? Warum war sie nicht gleich dorthin gegangen?

Bitte fallen Sie mit das nach aus. Der junge Mann schob ein Blatt Papier über den Tisch. „Name, Adresse und so weiter.“ Er lautierte es, als er die Verwirrung sah. „Ist Ihnen nicht gut?“

„Sie helfen es. Wenn ich bitte sein mag.“ Er das denn notwendig? Sie steck das Blatt Papier aber den Tisch zurück.

Jetzt zeigte er Verwirrung. „Ist mir leid, aber wir brauchen wenigstens Name und Adresse.“

Der Blick huschte von Gesicht des jungen Mannes zur Pista, und Blick schauderte an der Zeitschrift hängen, die sie immer noch fest in den Händen hielt. „Cindy“, sagte sie alle laut. „Dann noch einmal, lesen“, sichere. „Cindy.“

„Cindy?“

Sie nickte und sah zu, wie er weiterstrebend einem Stift nach und den Namen auf die Karte schrieb.

„Und der Nachname?“

„Warum war er ihr das an? Hatte sie ihm nicht gesagt, sie sei rade? Hatte er nicht geglaubt, daß sie zur Zahn? Warum mußte er nach Dingen fragen, die ihm gar nichts angingen?“ Sie dachte an das junge Paar und seine beiden kleinen Söhne, die nach McDonald's gebürtig hatten. Kein Wunder, daß die länger querechtig und ungeduldig gewesen waren. „Hätte er diesen Leuten auch so zugesetzt?“

McDonald? – sage sie ohne zu überlegen. Cindy McDonald. Nach einem Moment sah die Frau ein bisschen zornig aus. – Memory Lane 173. – New York.

Bei dem Wort Memory stückelte sein Handgelenk und er maß sich mit der Lippe helfen, um das ankommen der Exzentrischen Leuchte zurückzuführen. Aber dann war die Leuchte ausgefallen, sie sprudelte mit hoch zu lautem, heiserem und lauten Tönen. Sie sah wie ihre Hand den fremden Namen unten auf das Blatt setzen und war angenehm überrascht von Schwärzung und Kraft über Unkenntnis. Dann griff sie in ihre Manteltasche, zog zwei kreisrunden Hundert-Dollar-Scheine heraus und benutzte sich nichts von dem Führengang über das schwarze Überlager des ungenutzten Mannes, mehr zu lassen.

– Guck! – Wenn es nicht für den Vorteil, das es die Antwort schwerwiegte. Es sie den Kopf schüttelte, was er zu tun die Achse und reichte ihm zusammen mit dem Wechselgeld ihren Zimmerschlüssel. – Können Sie mich eine angenehme Aufregung. Wenn was noch irgend etwas für Sie tun könnte, lassen Sie es uns wissen.

– Sie haben? – Wollte sie sich verabschieden können.

Sobald sie die Zimmertür hinter sich geschlossen hatte, schenkte sie die Zimmertür auf das breite Bett, zog den Mantel aus und ließ ihn zu Boden fallen. Der Verbleib des Bettes mit ihrem Kleid rief sie mit einer Gewalt, die hätte man für eine übertriebene Anspruchslosigkeit gewertet. – Überhaupt! – schüttelte sie. – Dies ist ja furchtbar!

– Sie ist es und merke an dem Kopf wie es für das ist eine Schlingelung. In nächstem Moment lag es auf dem Boden und sie suchte an ihrem Körper nach Verletzungen.

– Es waren keine zu sehen.

– Offen, was ist das zu bedeuten? Was ist das zu bedeuten?

– Mit hellem Bewusstsein drühte sie sich am, als konnte sie die

Antwort: irgendwas innerhalb dieser Situation, gestützten Wartezeiten. Aber die Wartezeiten nur von fünf bis zehn Minuten. Betrachter von Blut und Verwundung sagten: nichts. Wissen Blut ist das, was man nicht mag ist?

Sie hat zum Karateschrank ins Fließband auf die angestricheltes Gesicht in großen Sprücheln für mich eine der fünf. Wer bist du, verdammt noch mal! Und wasser Blut ist das an deinem Kleid?

Die Frau im Spiegel sagte nichts, aber sie nur stehen, nicht während sie an ihrem Körper nach Spuren von Verletzungen suchte. Auf ihren Armen entdeckte sie zwar ein paar kleine Hecke, aber das war auch alles.

Hast du folgendes? Vom Hinten den Rücken und die Seite des Versäus eines Menschen haben. Besterhafter, wird man weg und starrte auf die kleinen Blutspuren, die daraus stießen. Verletzung sprangen. Hast du fragte sie sich, ob sie in diesen Bereich ein Kind gestrichelt hatte. Eigentlich eine gute Idee, um Bosen, dachte sie, bewahrt kommt sich durch Konzentration auf alltägliche Dinge beim eines, tagtägliches Leben zu befolgen. Würde solche Konzentration sie schließlich in ihr eigenes Leben leben zu akkurater?

Nein. Der eigentlich ganz Lutsche Bosen sagte: nichts. Nicht, ob je ein Saugling an ihm geklebt hatte, nicht, wann er zum ersten Mal die zerfetzte Bettlaken eines Mannes gespürt hatte, nicht einmal, ob er je bewundert werden war. Sie starrte ein kurzes Lachen sportlicher Geringschätzung aus, sie war offensichtlich nahe daran anzuhäufeln. Da stand sie in einem Hotelzimmer mitten in Boston, eine Stadt, die sie kannte, ohne zu wissen, wie sie dorthin gekommen war. Sie hatte Taschen voller Geld und das Kleid voller Blut und hatte nichts Besseres zu tun als im Spiegel ihren nackten Bosen anzugaffen und sich zu fragen, ob er je bewundert werden war.

Und warum nicht? dachte sie, tat sie das Gerinnung ihrer

strömungslos und zog sie zusammen mit dem begetriebenen Rückenloschen hinterher, um ihren nackten Körper im Augenschein zu nehmen. Was bestre sie von ihm zu erdienen?

Gute Figur, stellte sie fest, während sie sich von oben seitlich betrachtete. Straff, muskulos, beinahe knabenhaft. Die Waden waren gut entwickelt, die Beinkräftig und wohlgeformt, der Rücken flach, die Taille nur spärlich abgesetzt. Mehr ein Kinderkörper als ein Frauenkörper, trotz ihres Alters. Ein Körper, der ganz bestimmt nicht aus der Innenseite einer Zeitschrift-Länder wurde. Jahre so mit einem Blick auf das Bett mit dem Bett-Lindy Crockett sprengte sie mit einer Mischung aus Mitleid und Nachsicht an. Je weiter man eine von Nord schen sie zu sagen und die Frau vor dem Spiegel in einer Anerkennung der Niederlage.

Sie griff nach dem flauen Kleid zur Innen-Falten und in edel aber wenig glanzvolle glanzvolle Vorzeltel. Konnte das Kleid in et was vertreten. Dem Einkauf nach war es Gold, bis zum Rücken wollte, ein Modell von ihrem Kleid. Es hatte einen tauben Krage und große weiße Kniele bis zur Taille, einen schiefen, leicht ausgestülpten Kock, und war verdammt schön, aber nicht so schön, wie es als ein treiben und ich war. Wenn man sie auch war sie kann offensichtlich genug Geld, um sich das Beste zu leisten.

Das Kleid? Sie riefte zurück, abschließungswortlichen Mantel und zog nur mit einem flüchtigen Gedanken daran, was hat einen lächerlichen Anblick sie in einem malte, die Schöne aus der tiefen Taschen. Das Reservoir an Hundert Dollar Notwendigkeit einer schrittlich zu sein. Was ist Geld hatte sie vergessen? Wenn hatte sie es? Was tue ich mit dem, wie er Geld? fragte sie laut, während sie die Schöne, ordentlich auf dem Bett auszulegen versuchte.

Überrascht stellte sie fest, daß die meisten Schöne sauber gebunden waren wie direkt von der Bank. Aber was es grund warum? Was es möglich, daß sie tatsächlich eine Bankarbeiterin war? Das

sie bei einem Kambubertall mitgenommen, das Geld eingesteckt hatte und mit mehreren Blät bespielt worden war, das irgend er was schiefgegangen war? Was es mochte, das sie einem Menschen beschissene hatte?

Eine nette Anget packte sie. Denn es erschien ihr möglich, es erschien ihr möglich, das sie fähig sein könnte einen Menschen zu töten. O'Gonn - o'Gonn - stürzte sie und ließ sich auf dem kinngeblauen Spinnenteppich zusammen war ein kleines Kind, zählte sie wirklich bei einem Kambubertall einen menschlichen Menschen getroffen? Und war sie allein gewesen, oder hatte sie einen Kinnblauen getötet? Was die viele ihr ein mal den Kinnblauen der Erde abbilden gekommen war?

Sie hörte sich lachen und das Lachen trug sie wieder in die Höhe. Obwohl es ihr durchaus möglich schien, das sie ganz den getötet hatte, erschien ihr die Vorstellung, sie könnte an einem Kambubertall teilgenommen haben, schlicht lachend. Da hatte sie schon ein ausgewählter Verzweiflung sein müssen. Und was könnte eine teure gekannte ein mal auf der Mitte Dieblich, solche Verzweiflung treiben, das sie sogar zu töten bereit war?

Sie fragte ihr Gedächtnis mehr um sich diese Frage zu beantworten. Ein Mann konnte einen zu solch einer Verzweiflung treiben. Und war für ein Mann? Fragte sie sich, ob sie auf diese Frage eine Antwort zu erwarten.

Mit zitternder Hand fuhr sie sich durch das schwerfällige Haar. Sie neigte sich wieder aber das Bett auf dem in dem kleinen Kinnblauen mit einem neuen Bündel Geldscheine lagen. Sie nahm das erste Bündel, zog die Fleckklammer an, die die Scheine zusammenhielt, und begann zu zählen. Sie zählte sie da, dort, und stellte fest, das jedes Bündel aus zehn Hundert Dollar Scheine bestand. Neun Bündel zu je zehn Hundert Dollar Scheine, das machte neuntausend Dollar. Zählte man es hier dazu, das sie für Tax und Hord ausgegeben hatte, und die losen Hunderten, so kam man auf etwas über neuntausendsechshundert Dollar.

Was hatten fast zehntausend Dollar in ihren Manteltaschen zu suchen?

Sie nickte parzellisch, daß ihr kalt war, und sie auf den Armen eine Ganzschaut hatte. Sie stand auf, ging zum Herr Bertan und 'besten Marté' vom Besetztort. Sie sah das getrocknete Brot an seinem Innereinstatter, als sie hinerschlopfte und die Hände in die Taschen steckte. Sie fand noch ein paar Scheine darin und warf sie zu dem Kest des Coeltes aufs Bett.

An einem der Scheine hatte ein Zettel. Sie riefen den und glätzte ihn und war froh, daß sie zum Lesen offensichtlich keine Brille brauchte. Sie erkannte die kraftvollen, färsstigen Züge zu dem Zettel, wieder – sie waren von derselben Hand geschrieben, die unten am Empfang das Anweißelet malen unterzeichnet hatte. Sie selbst hatte also die wenigen, allen Anschein nach belanglosen Worten niedergeschrieben, die sie nun vor sich hatte. Aber warum? Solche Zettel konnten sich waschen – ja man konnte sie in vergessenen Manteltaschen herumtreiben. Es war unmöglich festzustellen, wann sie diesen hier geschrieben hatte. Ein Kurthelmsid Z. 11. 12. 30 stand da, und natürlich 'Mick' hier. Was hatte das zu bedeuten?

Sie war offensichtlich, daß sie Mick und hier getraucht hatte – sie war ja zum Einkäufen unterwegs gewesen, als ihr Coelachins plötzlich ausgesetzt hatte, aber wie lange war es her, daß sie losgegangen war? – und eine Verbindung mit einer Person namens Pat Kurthelmsid gehabt hatte. Aber wer zum Teufel war Pat Kurthelmsid?

Sie sprach den Namen mehrmals mit wachsender Frustration vor sich hin. War Pat Kurthelmsid ein Mann oder eine Frau? Vielleicht war sie selbst Pat Kurthelmsid. Aber weshalb kam sie ihren eigenen Namen und eine Zimmernummer auf einem Zettel schreiben und einstecken sollen? Doch höchstens, wenn sie hinfing, an diesen Coelachinsstörungen, um, und die Erfahrung sie gelehrt hatte, immer einen Zettel mit ihrem Namen bei, auch zu

nagen damit sie sich jederzeit ihrer Blenniar vergewissern konnte. Klar und sicher mit sich selbst verabredete konnte's. Hinzu mit dem Quatsch.

Hatte sie die Veränderung entgegnet? Hatte sie Pat Rutheford zur vereinbarten Zeit angetroffen? Krappze erlausend Duell kassiert und nicht, oder die Unglückliche dann getötet? War das Pat Ruthefords' Bart auf ihrem Kleid? Hatte sie Pat Rutheford gepöbeln? Oder hatte Pat Rutheford sie gepöbeln? Was sie vorher übergeschmuggelt? Woher kamen diese Hängebrüste?

Pat Rutheford, wer bist du?

Sie fand in der Nachmittagsruhe kein Zeitfenster von Boston und fragte zu K. Kaiden, Kerick, Ross, der Kambly, seiner teilweise Russisch, Russen, Ruten, Kaiden, Kerick, Kerick, eine halbe Seite Ruthefords' allein an Stadgebiet. Es gab einen Pat und zwei Peter, aber niemanden namens Pat, also fragte sie: „Angekündigte P's, wie spielte mit dem Gedanken, heraus zu diese Namen zu anzunehmen und verwarf ihn gleich wieder. Wo wurde sie denn zu Mr. Miss, Miss P. Rutheford sagen? Vater lag. Sie können mich wahrscheinlich nicht als keine nicht, selbst nicht, aber haben wir uns vielleicht irgendwo am letzten Freitag und halbwegs im Zimmer. Ungerufen, Unstillschick. Sie bei, dieser Zusammenkunft zutreffend schwer zu treffen.“

Abschied!

Sie packte das Teletextbuch wieder weg – So, und was nachher? fragte sie laut. Den Blick zur Zehnendeckelung über ihr war todniedrig und bürgerlich. Gelächern. Piz zu, aber sie dachte sich, diese Geschichte selbst auf den Grund zu kommen? Müde, sich nach auf den Weg zur nächsten Fremdenstraße, aber nicht die erste mal ein Bad? Soll ich gleich was zum Annehmen oder lieber bringungen waren? Was soll ich tun? Zerstreut kletterte sie in der groben Spurekarte des Tragenstricke. Im Zweifel erstmal was essen – heute sie sich aufwerten.

Sie hatte keine Ahnung, was sie diese Wästel necht hat. Aber

die Lösung war nicht säkular. Sie gilt zum fechten, wählte den Tragenservice und bestellte sich ein Steak und einen großen Salat. Sie brauchte nur einen Moment, um die ihr gestellten Fragen zu beantworten. Das Steak half, das P. zu gebackenen Kartoffel-sauce Sahne statt Wein lieber Mineralwasser. Vegetarierin war sie offenbar nicht, und sie konnte nur hoffen, daß sie nicht an irgendeinem seltsamen Lebensmittelallergien litt. Für solche Komplikationen war sie jetzt viel zu bürgig.

Zwanzig Minuten hatte man ihr gesagt. Zwanzig Minuten um sich frisch zu machen. Sie hangte ihren Mantel aber einer hohen grütlehungen Strahl und ging in das werk gekachete Bad.

Wie schnell wäre es einfach zu verschwinden, dachte sie, während ihr das Wasser aus der Dusche über das Gesicht strömte. Mein Gesicht ist sowieso schon weg, dann nehme doch auch meinen Körper. Was immer ich getan habe, was immer ich sein mag, vielleicht ist es besser, es nicht zu wissen. Vielleicht bin ich so besser dran. Vielleicht ist das, was or ich davon erhalten bin, von solcher Art, daß es gut ist, daß man immer fernzubleiben.

Sicher würde man sie vermissen. Sicher suchte man sie, auch wenn man so wenig wie sie wußte, wo man suchen sollte. Ihre Eltern, oder ihr Mann, wenn sie einen hatte. Ihr Chef, oder jemand, der für sie arbeitete. Ihr Lehrer, oder ihre Schüler. Ihre Freunde, oder ihre Feinde, vielleicht sogar die Polizei. Ganz bestimmt suchte man sie. Warum ging sie nicht einfach zur Polizei? Dann würde sie schon sehen.

Weil sich bis morgen früh alles geklärt haben wird, sagte sie sich und sprang aus der Dusche, als sah es draußen klopfen hörte. Rasch wickelte sie sich in ihr Handtuch, zog ihren Mantel darüber und ging zur Tür. Sie wußte, wer es war, fragte aber dennoch nur herzer, kann herbarer Stimme.

-Der Tragenkellner- war die Antwort wie erwartet.

Einen Augenblick. Ihre Stimme war jetzt fester, bestimmter.

Gerade als sie die Hand nach der Uhr ausstreckte, fiel ihr Blick auf das Geld auf dem Fußende des Betts. Sie erstarrte. Einen Moment lang dachte sie daran, alles einfach so zu lassen, wie es war, dem ahnungslosen Kellner zu öffnen und ihr das bestellte Essen zum Tisch gegenüber vom Bett bringen zu lassen und sich anzusehen, wie er beim Anblick des vielen Geldes reagierte, das da so lässig vor ihm ausgebreitet lag. Würde er so tun, als wäre das Geld gar nicht da oder als wäre es das Normalgehalt der Welt in einem Hotelzimmer fast zehntausend Dollar auf dem Bett herumliegen zu lassen? Machten das nicht alle Gäste so?

Es klopfte ein zweites Mal. Wie lange hatte sie hier damit herumgestanden? Sie wollte auf ihre Uhr sehen, er sann sich ab, sagte daß sie die Uhr mit dem Kleid abgelegt hatte, und erinnerte sich, daß das Kleid immer noch in einem blutbefleckten Bündel auf dem Boden lag. -Eine Sekunde- rief sie. -Ob das Kleid auf dem wart es in den Kleiderschrank. Sie legte die Uhr wieder an, zog das Halbnackt unter dem Mantel heraus und wart es über die Geldbündel. Im letzten Moment nahm sie sich ins Eilender seinen Scheit.

Außer Atem, als hätte sie gerade einen Marathonlauf hinter sich erreicht, sie die Uhr, zog sie mit Anstrengung auf und ließ den oberen Mann herein. Ihr Blick flog unruhig zwischen ihm und dem Bett hin und her, aber wenn er ihre Nervosität bemerkte oder sich wunderte, daß sie einen Mann rief, obwohl sie darüber offensichtlich klätschnak war, verlor er kein Wort darüber, und sein Blick blieb unverwandt auf den Servierwagen gerichtet, den er vor sich herschob.

-Wo hatten Sie es gern?- fragte er mit angezogen nachtsagen dem Ton.

-Gleich hier.- Sie war auf dem Schreibtisch am Fenster, er staunt, wie leicht ihr die Worte über die Lippen kamen.

Er stellte das Tablett mit dem Essen auf den Schreibtisch, sie drückte ihm die zerkrümelte Hundert Dollar Note in die Hand

und sagte: es sei gut so. Er zögerte und blickte dann mildebilligend zum Bett.

Ihr würde so unheimlich, daß sie sich am Schreibtisch festhalten mußte, um nicht umzukippen. «Hätte er das Geld beimerkt?»

-Ich schicke Ihnen jemand, der das Bett aufschlägt», sagte er.

-Nem!» rief sie so schnell, daß sie beide zusammenrückten. Sie rasperte sich, hätte sich lachen, etwas davon sammeln, daß sie zu arbeiten habe und umgesteuert sein würde. Er nickte, strichte das Geld ein und zog sich ziemlich eilig zurück.

Sie wartete, bis sie ganz sicher war, daß er weg war, ehe sie die Tür noch einmal öffnete und das Schuld-Bett nicht sozen, hin-aushangte. Dann kehrte sie zum Schreibtisch zurück, hob den silbernen Deckel von der Schale mit ihrem Abendessen und setzte sich. Aber schon nach wenigen Bissen überwältigte sie die Müdigkeit, und sie storkelte schwändig von Erschöpfung zum Bett. Ohne sich die Mühe zu machen, das Geld wegzuschreiben oder den Mantel auszuziehen, schlug sie den Überwurf zurück und kroch unter die schwere blaue Decke. Morgen früh, dachte sie von dem Einschlafen noch, wenn ich aufwache, ist bestimmt wieder alles in Ordnung.

Aber als sie am folgenden Morgen um sechs die Augen öffnete, hatte sich nichts geändert. Sie hatte noch immer keine Ahnung, wer sie war.

3

Die erste Stunde war die schlimmste. Bei der Erkenntnis, daß die angeblich belebenden Kräfte des Schlafs nichts dazu getan hatten, ihr Gedächtnis zu beleben, wurde ihr so klar, daß sie nur noch ins Bad laufen konnte, um das bißchen Essen, das sie am Abend hinuntergewürgt hatte, wieder vor sich zu geben. Als das

Frühstück kam – frischer Orangensaft, Unrissmais und Käse – sah sie, daß eine Zeitung nur auf dem Tablett lag. Im Blick Hovs zwischen Zeitung und Leinwandparfüm und hier und da verwehte bei keinem.

„Wo ist die Angst? Fürchtete sie ernstlich, ein Bild auf der Innenseite wiederzufinden? Glaubte sie etwa, man habe sie für eine Talkshow zum Thema des Tages erkoren?“

Nach ungenügender angstlicher Erwartung schaute sie eigenen Kontext gegenüber zu sehen, zwang sie sich, den Fernseher einzuschalten. Aber sie bekam nur eine hübsche Bandline Mitte Zwanzig zu sehen. Die die Nachrichten in so trübseligem Ton vortrag, daß er gleich wieder abfuhr, und die nur keinen Wert eine hübsche Blumette Anfang bis Mitte Dreißig erwähnte, die verschwunden war, dafür berichtete ein Mann aus Nord Carolina, er hätte Hov gesehen, als er den Mallonier ausleitete.

Und auch die Morgenzeitung brachte nichts, keinen Hinweis auf eine aus dem Gefängnis entlassene Strafgefangene, kein Wort von einer geistesgestörten Patientin, die sich davongemacht hatte. Man suchte keine Zeugin in Verbindung mit irgendeinem unerquicklichen Vorfall und warke nichts von einer Frau zu berichten, die sich im Schock vom Ort eines schweren Unfalls entfernt hätte. Es stand überhaupt nichts in der Zeitung.

Wenn sie gar nicht aus Boston stamme, dachte sie, wenn sie nur aus einem anderen Teil des Landes kam und nur in Boston gestrandet war, dann bestand für die Lokalblätter ja auch kein Grund, über sie zu berichten. Aber das Kut auf ihrem Kleid war noch feucht gewesen, als sie es entdeckte hatte, und das konnte nur bedeuten, daß das, was sich ereignet hatte, was immer es gewesen sein mochte, nicht allzu weit entfernt und vor nicht allzu langer Zeit geschehen sein mußte.

Sie erinnerte sich an den Zettel, den sie in ihrer Tasche gefunden hatte. Pat Rutherford / Z. 31. 12. 30. Straßvielleicht über-

diese Person etwas in der Zeitung? Sie las das Blatt noch einmal durch und fand nichts. Wenn das Blut auf ihrem Kleid von Ein Rührerhand stammte, dann hatte sich Ein Rührerhand entweder in aller Stille und Unauffälligkeit wieder entkocht oder lag noch an einer irgendwo unentdeckt.

Draus der Zeitung offenbar sichlich nichts zu erfahren war, konzentrierte sie sich auf den Fernsehapparat, schaltete von einem Programm zum anderen, sprang zwischen Local Morning News und der *Today Show* hin und her. Sie erfuhr dabei es hoch heute gab die Wissenswertes über geschlagene Lesben und kleptomane Transvestiten zu berichten wüßten, daß es ein wahres Meer junger Molekhen gab, die vor ihrem zehnten Geburtstag nicht nur ein, sondern mehrere Kinder gezeugt hatten, und daß es eine erschreckende Menge von Ehemännern gab, die keine Lust hatten, mit ihren Frauen zu schlafen. Sie erfuhr das alles von Leuten, die erdlos darüber redeten und irgendwelchen Moderatoren im Fernsehen für Holzmassen zettelten.

Sie dachte schon daran, beim Sender anzurufen. Ich habe eine super Idee für eine Show, würde sie sagen. Frauen, die nicht wissen, ob sie geschlagene Lesben oder kleptomane Transvestiten sind, die nicht wissen, wieviele Kinder sie vielleicht bis zu ihrem dreizehnten Lebensjahr zur Welt gebracht haben, die keine Ahnung haben, ob ihre Ehemänner öfter als zweimal im Jahr mit ihnen schlafen. *Denken Sie nicht, dass Sie hier sind.* Aber klar konnte sie die Leute vom Sender sagen hören. *Wahre Frauen gibt's doch wie Sand am Meer.*

Vielleicht summte sie zu. *Aber wie viele von ihnen haben Lust zentausende Dollar in den Mäntelkapseln und die Kleider voller Blut?*

Ja, warum häßlich Sie das denn nicht gleich gesagt? Horchte sie die Moderatoren in erregtem Einklang gurren. *Reinlich häßliche Leute, die nicht wissen, wer sie sind? Mann, das ist eine Idee, die wirklich nachts da war.*

Den Talkshows folgten Spielsendungen. Dann kamen die Seifenopern. Die Bilder schröcker und eopflager Männer und Frauen (Hammerien über den Bildschrim) und eine sonder Mannerstunpe kündete den Auftritt der Jockey und Rastlose an lang und nutzlos. hörte sie den jungen Mann in laute Omnia Tadeln sagen. Als sie sich zurücklehnte um sich die Sendung anzusehen. Wer waren all diese problembeladenen schönen Menschen, und wieso waren sie am beliebten Nachmittag so aufgedröhrt?

Widerstrebend holte sie im eigenes Kleid aus dem Schrank und betrachtete das blutdurchtränkte Vintagekleid wie ein modernes Kunstwerk, vielleicht von Jackson Pollock. Aber es sagte die genaueweng wie ein abstraktes Bild. Helling kaupte sie das Kleid zusammen und schleuderte es an die Wand. Wie zum Hohn entfaltete es sich im Herabfallen wieder. Sie kehrte zu ihrem Platz am Fußende des Bettes zurück und starrte blind vor sich hin. Bis die schrag durch das Fenster einfallenden Sonnenstrahlen ihr sagten, daß es Abend war.

Die Nachrichten um halb sieben meldeten neue Probleme aber immer noch nichts von einer verschwundenen Frau mit Blut auf dem Kleid und viel viel in den Taschen.

«Wer bin ich?» rief sie, schaltete zornig den Fernsehapparat aus und bestellte sich beim Eragnerservice ein Abendessen, wobei sie sich über die Unverantwortlichkeit ihres Apperats wunderte. «Was ist mir passiert? Wo habe ich mein Leben hingepackt?»

Zu Beginn des nächsten Tages wußte sie, daß sie sich auf die Suche machen mußte.

Copley Place ist ein beeindruckender Komplex von Büro- und Geschäftshäusern am Copley Square, dem Herzen der Back Bay. Es gibt dort ein großes Hotel, mehrere gute Restaurants und über hundert Läden und Kaufhäuser. Die ober zwei Etagen sehr toll sind.

Vier sie war nicht beeindruckt. Sie war verärgert!

Unter dem Mantel merkte die Unterwäsche, die bloßen Füße in die engen Schuhe gezwungen, näherte sie sich dem mit angedornen Kaufhaus am Ende des Einkaufszentrums. In der Hand hielt sie eine Plastiktüte für schmutzige Wäsche aus dem Hotel, die mit sauberem Bündeln von Hundert-Dollar-Scheinen gefüllt war. Unter dem Geld lag ein zweites Wäschebündel, das die Flavier-schwarzes Kleid enthielt.

„Kann ich Ihnen vielleicht helfen?“

Sie sah sich um, entdeckte, daß sie irgendwo in die Abteilung für Damenbekleidung gelangt war, und nickte mit verächtlichem Frau an einer Seite zu. Wenn sie jetzt etwas gebrauchen konnte, dann Hilfe.

„Ich brauche ein paar neue Sachen“, sagte sie mit unsicherem Lächeln. „Ich habe überhaupt nichts anzuziehen.“

Die Verkäuferin beugte sich interessiert vor. „Sie brauchen eine neue Garderobe?“, fragte sie eifrig.

„Nein, ich brauche nur etwas für heute.“

Die Hoffnung auf eine dicke Provision erlosch in der Lagerregal-Geläufigkeit der Frau. „Möchten Sie sich etwas Elegantes ansehen (oder eben etwas Sportliches)?“, fragte sie zurückhaltend, als wäre sie nicht sicher, ob sie vielleicht zum besten geraten würde.

„Sportlich. Hosen, vielleicht und einen leichten Pullover.“

„Dann kommen Sie gerne mit.“ Die Frau führte sie in einen Teil der Etage mit einer verlockenden Auswahl an Sommer-sachen. „Welche Größe?“

Sie hielt den Arm an, während sie versuchte, sich an die Größe des blauen Kleides zu erinnern. „Sechshunddreißig.“

„Tatsächlich? Die Frau musterte ihren Mantel so schattig, als könne sie durch ihn hindurchsehen. „Ich hatte auf vierunddrei-ßig getippt.“

„Da haben Sie völlig die recht. Ich habe in den letzten Tagen wahrscheinlich etwas abgenommen.“